

Straffälligen- und Bewährungshilfe Berlin e.V. (Gefangenen-Fürsorgeverein Berlin von 1827)



Jahresbericht 2008

Leitgedanken unserer Arbeit:

Wir verfolgen auf dem Hintergrund unserer Tradition seit 1827 das Ziel, Menschen davor zu bewahren (erneut) straffällig oder Opfer von Straftaten zu werden!

Wir wollen unsere Klienten befähigen, ihre aktuelle Lebenssituation zu stabilisieren und nachhaltig zu verbessern. Auf diesem Wege wollen wir dazu beitragen, dass sie ihr zukünftiges Leben selbstständig gestalten und in sozialer Verantwortung führen können.

Wir leisten so einen wirkungsvollen Beitrag zur Sicherheit und Lebensqualität in der Region Berlin-Brandenburg

1. Das Jahr 2008

Auch das Jahr 2008 war für die sbh – die Straffälligen- und Bewährungshilfe Berlin e.V. (Gefangenen-Fürsorgeverein von 1827) und die sbh-service gGmbH – ein gutes und erfolgreiches Jahr. Der geplante quantitative und qualitative Wachstumsprozess konnte erfolgreich fortgesetzt werden, die Nachfrage nach dem integrierten Dienstleistungsangebot der sbh – der Beratung von Straffälligen, Inhaftierten und Haftentlassenen – als Expertin im Bereich der Straffälligenhilfe in Berlin nimmt weiterhin beständig zu:

- Die Anzahl der Kundenkontakte in den Beratungsstellen der sbh stieg von 11.541 in 2007 auf 12.375 persönliche Kontakte in 2008. Der Umfang der Kundenfrequenz von 1999 (2.644 Kundenkontakte) bis 2008 hat sich im Zeitraum der benannten zehn Jahre knapp verfünffacht!
- Im Tätigkeitsfeld der Straffälligenberatung führten unsere Mitarbeiter/innen sowohl in unseren Beratungsstellen als auch in den Haftanstalten Plötzensee, Tegel und Charlottenburg sowie in der Jugendstrafanstalt mehr als 3.700 Beratungsgespräche mit knapp 1.600 Klientinnen und Klienten zu den Komplexen Schuldenberatung, Haftentlassung i.V.m. Arbeiten und Wohnen, Tataufarbeitung durch.
- Der Bereich Arbeit statt Strafe – Tilgungsberatung zur Vermeidung der Ersatzfreiheitsstrafe – erhielt in 2008 1.628 (2007: 1.633) Aufträge von der Staatsanwaltschaft zugewiesen. Auf der Basis der Beratung, Vermittlung und Betreuung der Geldstrafer durch unsere Mitarbeiter/innen konnten 44.958 Tagessätze (2007: 39.994 Tagessätze) durch gemeinnützige Arbeit oder per Ratenzahlungsvereinbarung getilgt werden. Die Steigerung der getilgten Tagessätze betrug mithin über 12%; insgesamt konnten per Arbeit statt Strafe mehr als 123 Haftplätze bzw. Haftjahre eingespart werden.

Weiter konnten in Abstimmung mit der JVA Plötzensee und der Staatsanwaltschaft auf der Basis von 255 (2007: 467) Klientengesprächen 144 (2007: 146) inhaftierte Geldstrafer aus der Haft in freie Arbeit vermittelt werden. Hier ist zu berücksichtigen, dass die einschlägigen Gespräche von Januar bis Mai von unserem Projekt ISI - Integration statt Inhaftierung geführt wurden!

- Beim gbg, dem gemeinnützigen Beschäftigungsgeber der sbh, bei dem Klienten ihre Geldstrafe durch gemeinnützige Arbeit tilgen können (die Ableistung erfolgt vorrangig in Schulen durch Renovierungs- bzw. Instandhaltungsarbeiten vor allem in den Bezirken Charlottenburg-Wilmersdorf und Friedrichshain-Kreuzberg), wurden 17.500 Tagessätze abgearbeitet.

Im Ergebnis konnten wir auf diesem Wege und auf weiterhin hohem Niveau unseren Klienten – aber auch den öffentlichen Kassen – knapp 50 Haftjahre bzw. Haftplätze ersparen.

- In unserem seit 01.10.07 mit Mitteln der DKLB geförderten Modellprojekt „ISI – Integration statt Inhaftierung“¹ konnten in 2008 bereits über 10.000 Tagessätze getilgt werden!

Wir sind optimistisch, dass das von uns quantifizierte Ziel von 24.000 getilgten Tagessätzen p.a.

¹ Das Projekt „ISI – Integration statt Inhaftierung“ ist ein modellhaftes Vorhaben für Klienten, die von den Fachvermittlungsstellen gem. TVO (Verordnung über die Abwendung der Vollstreckung von Ersatzfreiheitsstrafen durch freie Arbeit) aufgrund mangelnder Kooperationsbereitschaft bzw. nicht vorhandener Erfolgsaussichten an die Staatsanwaltschaft zur weiteren Vollstreckung – in der Regel die Vollstreckung der uneinbringlichen Geldstrafe per Ersatzfreiheitsstrafe – zurückgegeben würden aber modellhaft nochmals per ISI kontaktiert werden.

im Rahmen der Projektlaufzeit – und auf dem Hintergrund der Optimierung des klientenspezifischen ISI-Hilfeportfolios – erreicht werden kann.

Die geschilderte Nachfragedynamik bzw. „Umsatz“-Steigerung setzt organisationale Bedingungen voraus, in deren Rahmen ein solches Wachstum möglich ist, ohne den Verein – ggf. in seiner Existenz - zu gefährden. Die sbh verfügt über einen solchen Rahmen, der einer permanenten Pflege und Weiterentwicklung unterworfen ist. Eckpunkte dieses Rahmens waren in der Kontinuität der Vorjahre auch in 2008

- ein Zielsystem, das alle Ziele der sbh sowie die zur Erreichung notwendigen Maßnahmen sowie die jeweils Verantwortlichen mit der notwendigen Präzision beschreibt
- die Weiterentwicklung der jeweils bereichsspezifischen Controllinginstrumente
- die konsequente Weiterentwicklung unserer Angebote in bereichsspezifischen oder bereichsübergreifenden Arbeitsgruppen, die „Produkt“-Entwicklungen auf der Basis der Projektmanagementmethode betreiben
- die Weiterentwicklung einer konsequenten Kunden- und Prozessorientierung
- die weitere Entwicklung unserer EDV
- die Personalentwicklung, d.h. die systematische Fortbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in allen relevanten Bereichen sowie eine ebensolche Mitarbeitergewinnung und nicht zuletzt die gezielte Auswahl von Führungskräften sowie deren Coaching durch die Geschäftsführung
- eine konstruktiv-kritische Zusammenarbeit von Vorstand, Geschäftsführung sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern
- die Kontinuität in der Leitung des Vereines sowie der Tochter, der sbh-service gGmbH
- die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit allen Zuwendungs- sowie Auftraggebern.

2. Die zentralen Bereiche der sbh

2.1 Der Bereich „Allgemeine Beratung und Haftentlassungsvorbereitung“

Der Bereich Allgemeine Beratung und Haftentlassungsvorbereitung – das traditionelle Beratungsangebot der sbh – stellt wie in den Vorjahren das Fundament der „Beratungsstelle sbh“ dar.

Alleine über 2.300 Beratungsgespräche wurden von den drei teilzeitbeschäftigten BeraterInnen in der Zentralen Beratungsstelle der sbh geführt, weiter knapp 1.400 Beratungsgespräche in verschiedenen Haftanstalten des Landes Berlin, u.a. der JVA Charlottenburg, der JVA Tegel, der JVA Plötzensee und der Jugendstrafanstalt.

Die besonderen Potentiale des Angebotes „Allgemeine Beratung und Haftentlassungsvorbereitung“ für die Berliner Straffälligenhilfe liegen in der großen Anzahl von Erstkontakten bzw. Clearing-

Gesprächen für „neue“ Klienten in Verbindung mit den spezifischen Inhalten und Zielsetzungen des Beratungsangebotes: Im Rahmen dieser Gespräche werden die Probleme des Klienten in den sozialarbeiterisch relevanten Bereichen und auf dem Hintergrund mit den jeweils (nicht oder bedingt) vorhandenen Selbsthilferessourcen ermittelt. In einem weiteren Schritt kann dann mit dem Klienten der notwendige Hilfebedarf festgestellt und die Lösung der jeweiligen Probleme innerhalb des sbh-Angebotes unmittelbar und wirksam in Angriff genommen werden. Falls die notwendigen Hilfeleistungen nicht innerhalb des sbh-Spektrums angeboten werden können, liegt es – auf der Basis der umfassenden Kenntnisse des Berliner Hilfenetzes – in der Kompetenz der SozialarbeiterInnen der sbh, ohne weitere Verzögerung eine gezielte Vermittlung des Klienten vornehmen zu können. Insgesamt kann so – im Rahmen unseres Beratungsangebotes – eine sofortige und bedarfsgerechte Hilfestellung bzw. Vermittlung in die Wege geleitet werden.

Auch unser weiterhin stark nachgefragtes Beratungsangebot in verschiedenen Berliner Haftanstalten dient in hervorragender Weise dem Ziel, die Entlassung so vorzubereiten, dass der Übergang von Drinnen nach Draußen bestmöglich funktioniert. Gerade auch die Entlassungsvorbereitung in den Haftanstalten ist in hohem Umfange von der im vorhergehenden Absatz beschriebenen Clearing- und Vermittlungszielstellung geprägt.

Der Bereich „Allgemeine Beratung und Haftentlassungsvorbereitung“ stellt in diesem Sinne nach wie vor das Zentrum der sbh dar und ist mit seiner breiten und gleichzeitig spezifischen Beratungspalette bei steigender Nachfrage unverzichtbarer denn je.

2.2 Der Bereich Arbeit statt Strafe in der sbh – Tilgung uneinbringlicher Geldstrafen

2.2.1 Entwicklungen im Jahr 2008

Das Jahr 2008 war für den Arbeitsbereich Arbeit statt Strafe wieder ein sehr erfolgreiches Arbeitsjahr. Die Aufträge konnten bei weiterhin hohem Niveau (2007: 1.633 Aufträge/101.156 Tagessätze; 2008: 1.628 Aufträge/98.099 Tagessätze) der Auftragslage mit guten Tilgungsergebnissen zeitnah abgeschlossen werden.

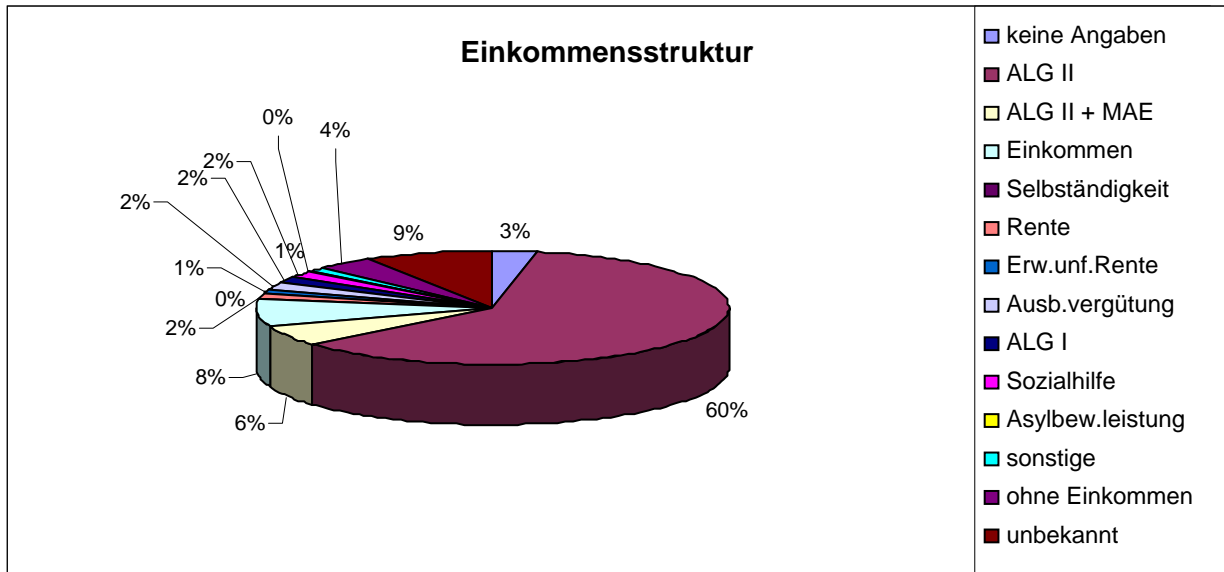
Der im Vorjahr durch freie Arbeit und (Teil-)Zahlungen getilgte Tagessatzumfang von 39.994 konnte mit 44.958 getilgten Tagessätzen deutlich übertroffen werden. Insgesamt wurden in 2008 1.580 Aufträge abgeschlossen (2007= 1.469).

Auf diesem Wege konnte die kriminalpolitische Zielsetzung des Aufgabengebietes ASS – durch freie Arbeit die Inhaftierung abzuwenden und damit verbundene Prisonierungseffekte und Kosten der Strafvollstreckung zu vermeiden – weiterhin mit hohem Wirkungsgrad verfolgt werden.

2.2.2. Relevante Daten zu den Klienten des letzten Jahres – Allgemeine Daten

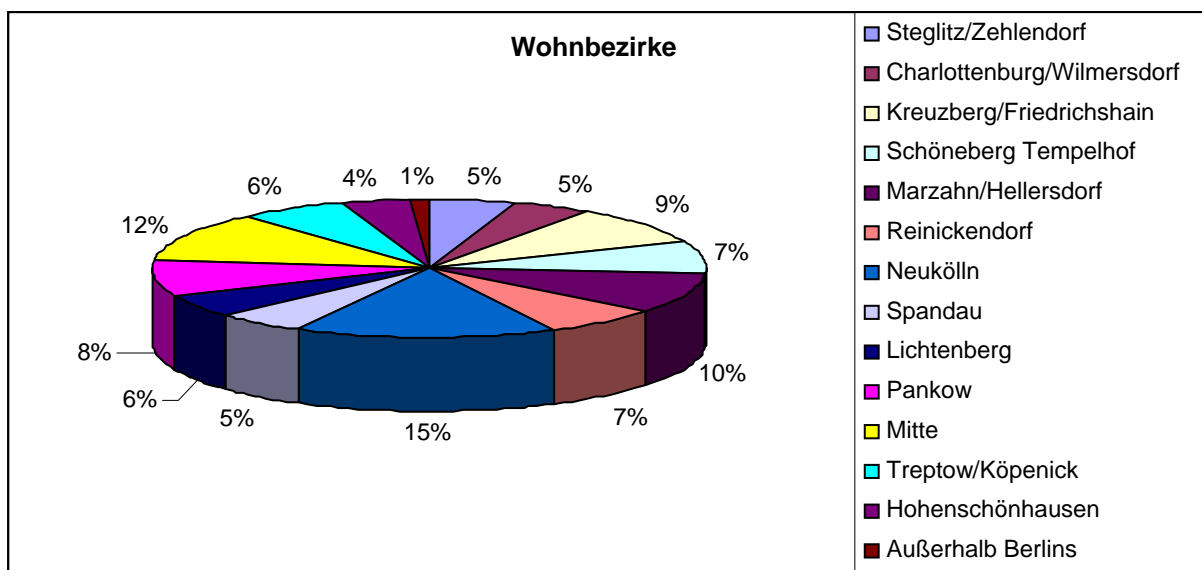
2.2.1.1 Einkommensstruktur

Bei näherer Betrachtung der Einkommensstruktur (60% ALG II, 6% ALG II plus Mehraufwandsentschädigung, 2% ALG I, 2 % Ausbildungsvergütungen, 2% Rente, 4 % ohne Einkommen und 8% Einkommen) wird deutlich, dass sich der Anteil der Klienten, die eine Stelle mit Mehraufwandsentschädigung bekleideten, in 2008 annähernd gleich geblieben ist. Weiter ist zu beobachten, dass der Klientenanteil, die in einem Arbeitsverhältnis stehen, um 1,5 % gestiegen ist.



2.2.1.2 Vermittlung in Wohnortnähe

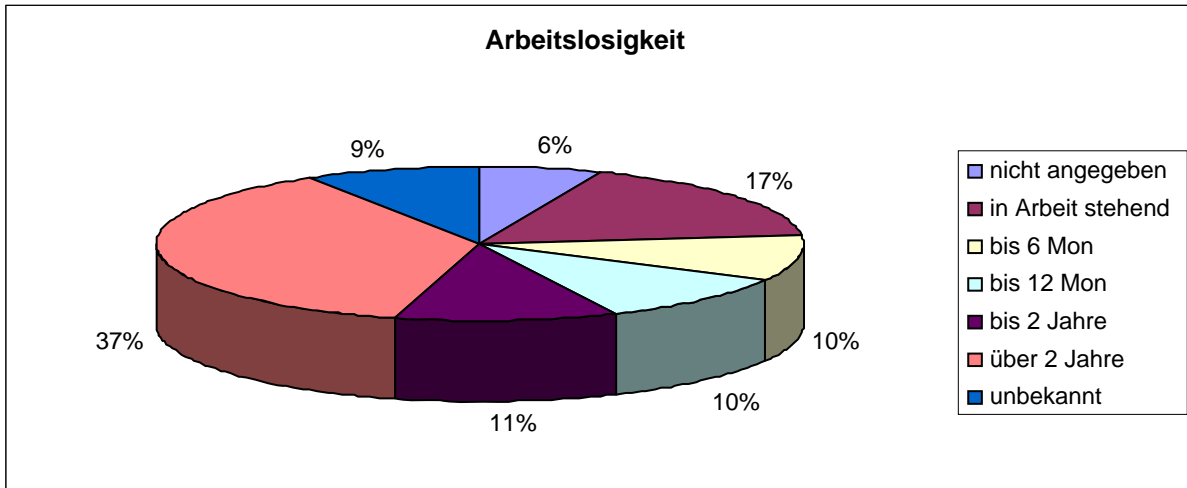
Wie auch in 2007 musste wegen fehlender finanzieller Ressourcen unserer Klienten – und entgegen der Vereinbarungen des einschlägigen Kooperationsvertrages mit den jeweiligen Beschäftigungsgebern, der eine Fahrgeldzahlung vorsieht – auf den Wunsch nach einer Vermittlung in Wohnortnähe Rücksicht genommen werden. Eine wohnortnahe Vermittlung – die aus unserer Sicht hinsichtlich des Integrationszieles unserer Aufgabenstellung wenig konstruktiv ist – ist nicht immer möglich: Insbesondere im Bezirk Neukölln besteht ein deutlicher Mangel an Einsatzstellen. Auffällig ist hier, dass Beschäftigungsgeber, die auch gleichzeitig als Einsatzstellen für MAE-Maßnahmen fungierten, für die Ableistung der freien Arbeit nur noch begrenzt genutzt werden können; offensichtlich setzt sich hier die Maßnahme MAE mit ihrem Wettbewerbsvorteil einer Finanzierung des Aufwandes der engagierten Einsatzstelle durch!



2.2.1.3 Arbeitslosigkeit

Von den arbeitslosen Klienten waren wie auch in 2007 insgesamt 49% länger als zwei Jahre nicht erwerbstätig. Andererseits konnte eine Zunahme von kurzzeitigen Beschäftigungen im

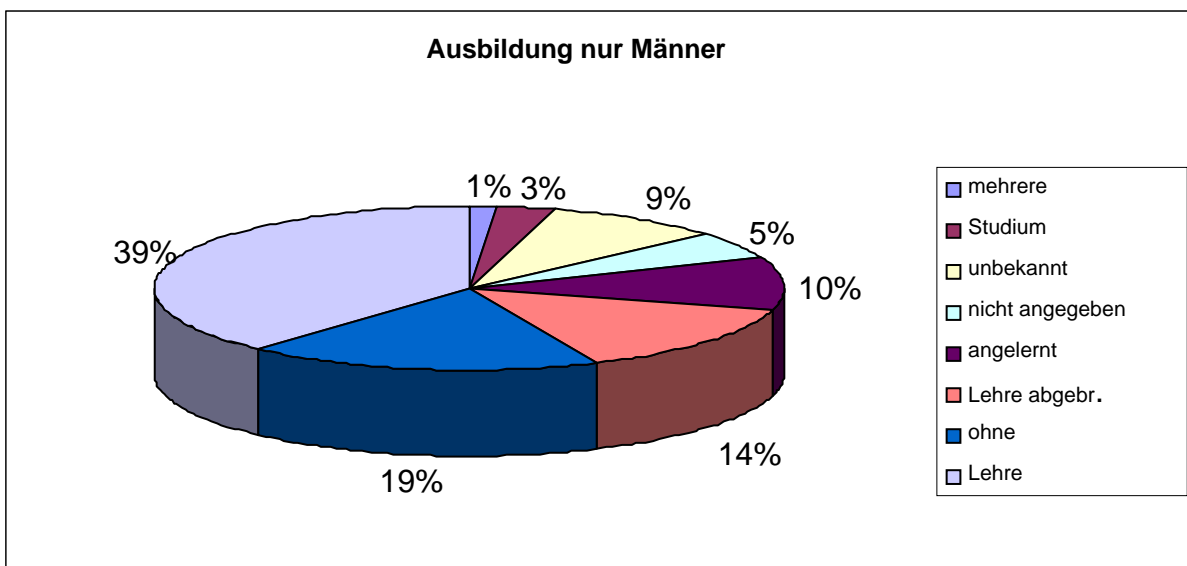
Niedriglohnsektor in Form von Leiharbeit, Minijobs etc. beobachtet werden. Die freie Arbeit wird in diesem Kontext häufig wegen unsicherer, teilweise vertraglich nicht abgesicherter Beschäftigungen und ohne Abstimmung mit der Fachvermittlungsstelle abgebrochen, und dann, bei Kündigung des Arbeitsverhältnisses bzw. Ausbleiben von Lohnzahlungen, doch wieder fortgesetzt. Dieser Vorgang führt u.a. verstärkt zu einem Wechsel der Tilgungsformen (Ableistung – Ratenzahlung – Ableistung) sowie in der Folge zu einem erhöhten Bearbeitungsaufwand und längeren Bearbeitungszeiten der relevanten Aufträge.

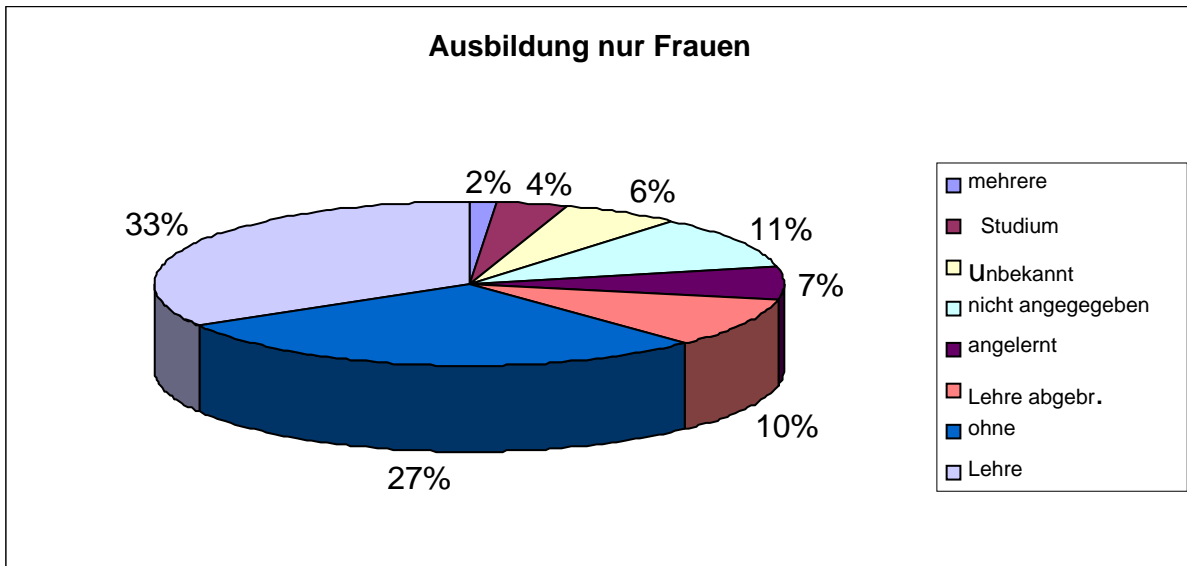


Der Anteil der zugewiesenen Frauen ist mit 12 % gleich geblieben. Auf die Bedarfe hinsichtlich der Einsatzzeiten – aufgrund der Betreuung von Kindern – sowie frauenspezifische Formen der Beschäftigung kann nach wie vor nur begrenzt reagiert werden.

2.2.1.4 Qualifikation

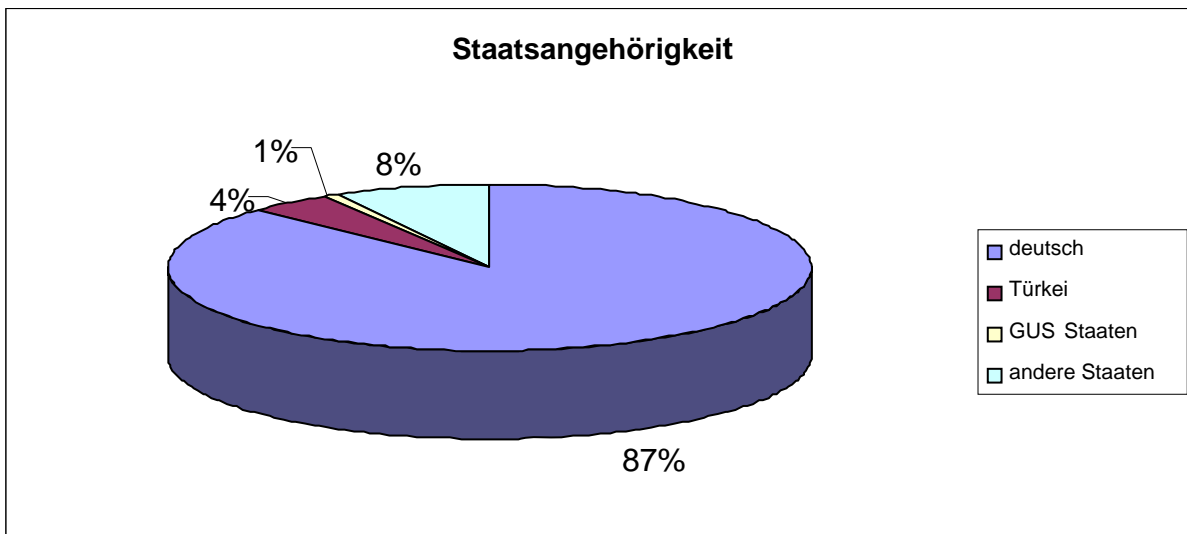
Im Bereich der Ausbildung wird deutlich, dass Frauen geringer qualifiziert sind als die männliche Klientel. Eine abgeschlossene Berufsausbildung konnten 39% der Männer (Vorjahr: 38%), jedoch nur 33% der Frauen (Vorjahr: 31%) vorweisen.





2.2.1.5 Staatsangehörigkeit

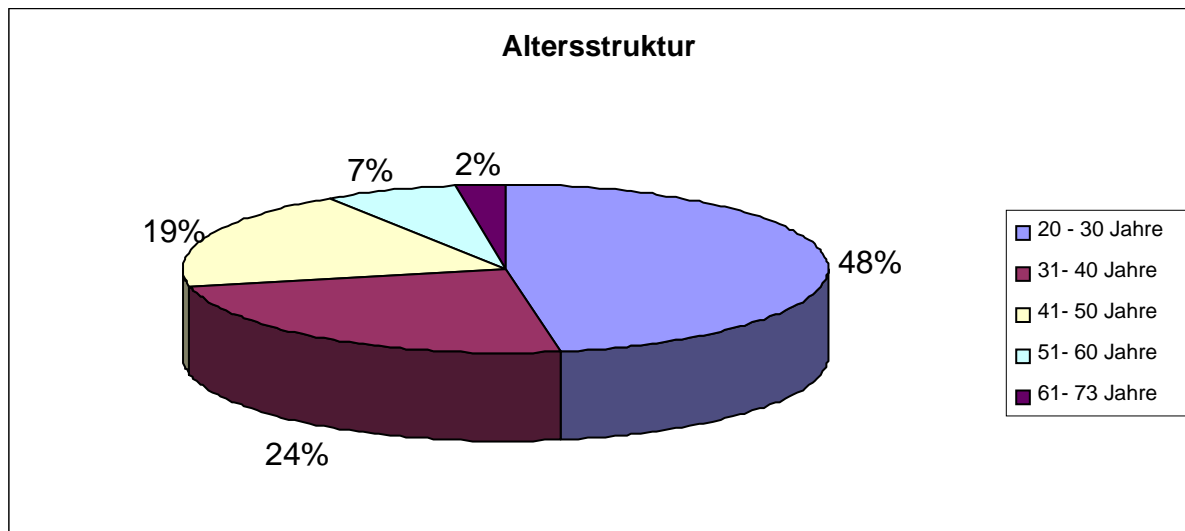
Der Anteil der Geldstrafschuldner ohne deutsche Staatsangehörigkeit sinkt weiter (13% in 2008 zu 13,7% im Vorjahr).



2.2.1.6 Altersstruktur

Die Altersstruktur ist weitgehend unverändert geblieben. Der Anteil der „Zwanzigjährigen“ (21 – 30 Jahre) beträgt 46 %, gefolgt von den „Dreißigjährigen“ (31 – 40 Jahre) mit 24 %. Knapp 7 % der Klienten waren zwischen 50 und 60 Jahren alt; über 60-jährige sind mit einem Anteil von nur noch 2% vertreten.

Häufig verfügen die jungen Erwachsenen (21 – 30 Jahre) über wenig oder auch keinerlei Erfahrungen auf dem Arbeitsmarkt. Sie haben auf diesem Hintergrund oft realitätsferne Vorstellungen davon, welche Anforderungen durch (freie) Arbeit gestellt werden. Diese Realitätsferne manifestiert sich dann u.a. durch mangelnde Arbeitsdisziplin bis hin zu erheblicher Orientierungslosigkeit innerhalb der Arbeitsprozesse und -dynamiken.



2.2.1.7 Betreuungen

82 unserer Klientel standen unter gesetzlicher Betreuung (5%), weitere 202 Klienten (12%) gaben an sozialpädagogisch (PSB, Einzelfallhilfe, Ambulante Wohnhilfen gem. §67 SGB XII) betreut zu werden. Hier ist gegenüber 2007 ein Anstieg zu verzeichnen.

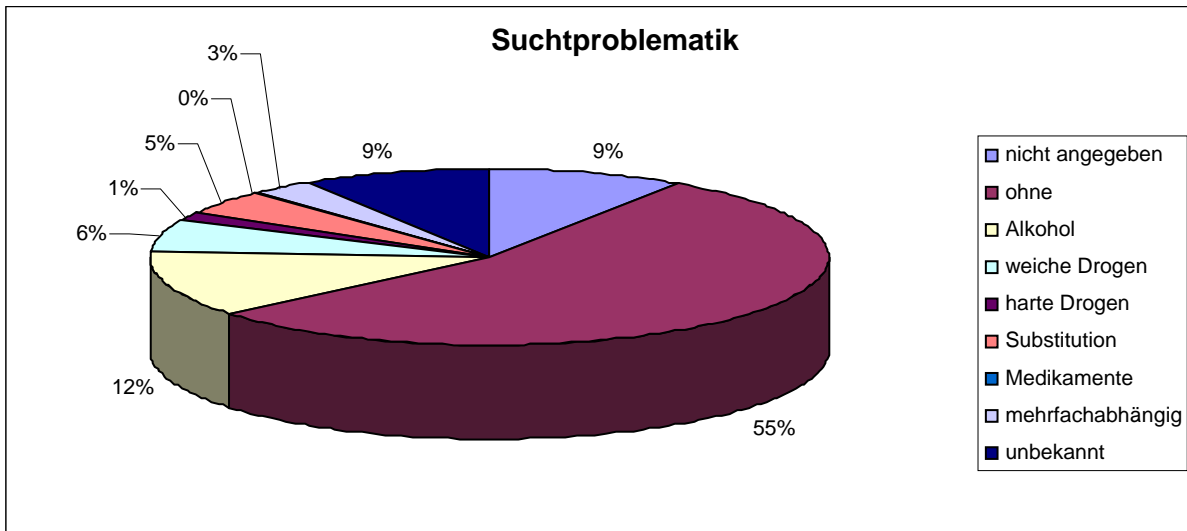
Gerade der Anstieg im Bereich der Betreuungen nach § 67 SGB XII (2006: 2%, 2007:9%) macht deutlich, dass aufgrund weiterer vielfältiger Probleme in den Bereichen Wohnen, Arbeit und finanzieller Situation professionelle pädagogische Unterstützung immer häufiger benötigt wird.

2.2.1.8 Gesundheitliche Einschränkungen

Weitere Vermittlungshemmnisse sind gesundheitliche Einschränkungen, da das überwiegende Beschäftigungsangebot auf körperliche Arbeit (Garten- und Landschaftsbau, hausmeisterliche Tätigkeiten, Renovierungsarbeiten) ausgerichtet ist. Von den Klienten des letzten Jahres litten 10 % unter körperlichen Einschränkungen und 4 % unter nachgewiesenen psychischen Erkrankungen. Insbesondere bei den Frauen zeigt sich ein gewandeltes Bild, 7% litten unter psychischen Erkrankungen und 8% unter körperlichen Einschränkungen.

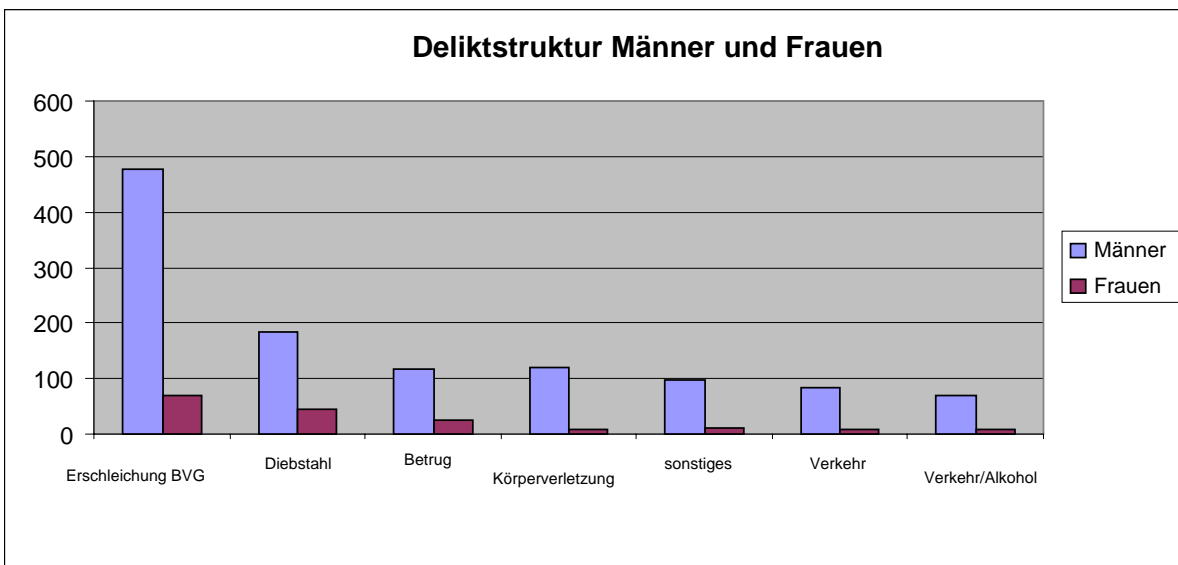
2.2.1.9 Suchtproblematik

34 % der Klienten gaben an, suchtmittelabhängig zu sein. Davon waren 44% alkoholabhängig (196 Klienten). Die Gruppe der Substituierten bzw. der von illegalen Drogen Abhängigen (56%) ist besonders betreuungsintensiv, da Beigebrauch anderer Suchtmittel zu Abbrüchen der freien Arbeit, notwendigen Teilentgiftungen sowie Therapien – und mithin zu Störungen des Ableisungsprozesses führt.



2.2.1.10 Deliktstruktur

Im Vergleich zu den Vorjahren stellen wir eine drastische Steigerung von Verurteilungen wegen Beförderungserschleichung (von 24% auf 33,5%) sowie eine Verringerung bei Betrugsdelikten (von 11% auf 8,6%) sowie bei den Diebstahlsdelikten (von 17% auf 14%) fest.



2.2.3. Ergebnisse

2.2.3.1. Bilanz der erledigten Zuweisungen

Durch die Staatsanwaltschaft Berlin wurden 1.628 Vermittlungsaufträge (Vorjahr: 1.633) bzw. 98.099 Tagessätze (Vorjahr: 100.162 Tagessätze) der sbh zugewiesen, von denen abermals 146 Aufträge aus unserer Beratungstätigkeit in den JVAen Plötzensee und Heiligensee – Vermittlung in freie Arbeit aus der Ersatzfreiheitsstrafenhaft – hervorgegangen sind.

Die 103 Klienten, die unter sonstige Abmeldegründe zusammengefasst wurden, beinhalten Abmeldungen wegen Gnade, Umzug, Inhaftierung oder Gesamtstrafenbildung.

Für die Bearbeitung der Aufträge vom Eingang bis zur Rückgabe an die Staatsanwaltschaft Berlin benötigten wir im letzten Jahr durchschnittlich 183 Tage. Die Dauer der Bearbeitung bei Frauen war in 2007 nahezu identisch mit der Bearbeitungszeit bei den Männern. Insgesamt dauerte eine durchschnittliche Betreuung 50 Tage länger als 2006.

2.2.3.2. Bilanz der erfolgreich erledigten Zuweisungen

Von den 1.628 erledigten Zuweisungen sind hinsichtlich der Betrachtung einer erfolgreichen Durchführung lediglich 1.439 Aufträge (Vorjahr: 1.345 Aufträge) relevant, da die an die Freie Hilfe Berlin e.V. und die Sozialen Dienste weitergeleiteten 44 Aufträge sowie die 145 nicht erreichten Klienten nicht das Stadium der Durchführung erreichen konnten.

Von besagten 1.439 Aufträgen mit 86.113 Tagessätzen wurden 44.959 Tagessätze getilgt, 41.310 Tagessätze durch freie Arbeit, die restlichen 3.649 durch Zahlungen. Dies entspricht einer Tilgungsquote von 52 %.

2.2.3.3. Bilanz bei Vermittlung aus der Ersatzfreiheitsstrafe

In der JVA Plötzensee wurden im letzten Jahr 255 Erstgespräche zur Vermittlung in freie Arbeit durchgeführt. Bei 144 Klienten konnte die Umwandlung der Restgeldstrafe in freie Arbeit anstelle von Haft in Zusammenarbeit mit der JVA und der Staatsanwaltschaft erreicht werden.

Die Beratung in der Haft wurde erst ab Juni 2008 durchgeführt, da veränderte Rahmenbedingungen dazu geführt haben, dass das Projekt ISI der sbh die Beratung in der Haft von Januar bis Mai 2008 übernommen hatte.

Obwohl die Beratungen wie o.g erst ab Juni durchgeführt wurden, hat dennoch die Zahl mit 144 Vermittlungen aus der Haft annähernd den Stand von 2007 erreicht (146 Vermittlungen). Die benannten Zahlen machen deutlich, wie dringend notwendig die kontinuierliche Beratung in den JVAen und die daraus resultierende Vermittlung aus der Haft ist.

Von den Geldstrafenschuldnern die aus der Haft in freie Arbeit vermittelt wurden, konnten 69 ihre Geldstrafe durch freie Arbeit, vollständige Zahlung bzw. freie Arbeit/Ratenumstellung tilgen. Der Staatsanwaltschaft mussten 53 Aufträge zurückgegeben werden, da die freie Arbeit nicht aufgenommen oder abgebrochen wurde. 17 Entlassene nahmen die Chance der Tilgung der Geldstrafe durch freie Arbeit nach der Haft nicht wahr. Sie erschienen trotz mehrerer Einladungen nicht zum Termin oder nahmen die Arbeit nicht auf. Über die restlichen Aufträge können noch keine Auskünfte gegeben werden, da sie erst in 2009 abgeschlossen werden.

Durch freie Arbeit und nachgewiesene Zahlungen nach der Ersatzfreiheitsstrafe wurden in 2008 insgesamt 3.807 Tagessätze getilgt.

2.2.4. Ausblick Arbeit statt Strafe

Das Angebot „Arbeit statt Strafe“ ist seit seiner Einrichtung in beachtlichem Umfang erfolgreich. Wir sind sehr bemüht, unsere Angebote und die Organisationsstruktur den veränderten

Bedingungen anzupassen und zu verbessern. Trotzdem wird deutlich, dass ein Teil der Klienten von uns nicht bzw. nicht im ausreichenden Maße erreicht werden kann.

Leider konnte die persönliche Briefzustellung durch einen Scout wegen des Wegfalls einer Mehraufwandsentschädigungs-Maßnahme nicht aufrecht erhalten werden. Dies ist deutlich an der Zahl der nicht erreichten Klienten zu erkennen. Konnten in 2007 noch 105 Klienten nicht erreicht werden, so steigerte sich diese Zahl in 2008 um 40 auf 145 Klienten, zu denen kein Kontakt hergestellt werden konnte.

Die Hotline, die 2007 eingeführt wurde (ständige Erreichbarkeit des Bereiches „Arbeit statt Strafe“ in den Zeiten von 10:00 Uhr bis 15:00 Uhr), hat sich auch in 2008 als richtiges Instrument erwiesen, da dadurch einerseits die Klienten für ihre Wünsche und Nachfragen immer einen kompetenten Ansprechpartner hatten und andererseits die Mitarbeiterinnen des Bereichs Arbeit statt Strafe in Ruhe die persönlichen Beratungen durchführen konnten.

Spätestens seit der Analyse der Ersatzfreiheitsstrafe in Bremen durch Eduard Matt im Jahr 2005 liegen wesentliche Erkenntnisse zu psychosozialen Ursachen dafür vor.

Teile unserer Klientel ist in einem besonderen Maße von sozialer Randständigkeit geprägt, die durch lange Arbeitslosigkeit, ungesicherte Wohn- und Einkommensverhältnisse, Suchterkrankungen und/oder andere gesundheitliche Einschränkungen und fehlendem sozialen Netzwerk gekennzeichnet ist. Die Tilgung der Geldstrafe ist nur eines – in der Wahrnehmung der Klienten häufig ein kleines – von vielen bedrückenden Problemen.

Unserer Auffassung nach würde bei den Klienten, die von besonderer sozialer Randständigkeit betroffen sind, aufsuchende Sozialarbeit in Verbindung mit einer erhöhten Betreuungsdichte einen relevanten Erfolgsfaktor für die erfolgreiche Ableistung freier Arbeit darstellen. Diese Form der Betreuung kann aktuell und aufgrund der knappen Personalressourcen nicht realisiert werden.

Die Analyse der Einkommens- und Deliktstruktur macht auch deutlich, dass zusätzliche Angebote von Arbeitsbekleidung, Fahrkostenzuschuss etc. den Erfolg der Ableistung freier Arbeit sichern und erneute Straffälligkeit verhindern könnten. Ergänzende Angebote wären wünschenswert.

2.3. Der gbg – gemeinnütziger Beschäftigungsgeber - der sbh

Der sbh-eigene Beschäftigungsgeber „gbg“ konnte auch in 2008 einen beeindruckenden Wirkungsgrad erzielen und gilt bei den Mitarbeiter/innen der Fachvermittlungsstellen gemäß der Tilgungsverordnung des Landes Berlin – u.a. aufgrund der Berücksichtigung der einschlägigen arbeitspsychologischen Erkenntnisse, der Betreuungsdichte und -qualität, der Zahlung von Fahrgeld sowie eines Essensangebotes – als nicht nur größter sondern auch bester Beschäftigungsgeber Berlins.

Die Zahl der beim gbg tätigen „Mitarbeiter“ pro Tag bzw. die Zahl der abgeleisteten Tagessätze ist im Jahre 2008 (nach Gründung in 10/2000) auf hohem Niveau geblieben und belief sich auf insgesamt 17.500 Tagessätze. Auf diesem Wege konnten knapp 50 Haftjahre bzw. Haftplätze vermieden werden.

Gleichzeitig muss aber auch auf das mit dem Zweckbetrieb gbg verbundene Risiko aufmerksam gemacht werden: Es bedarf permanent höchster Wachsamkeit und erfolgreicher Akquise, die nicht immer einfache Klientel entsprechend der Ziele des Auftraggebers – bei gleichzeitig umfassender Würdigung der individuell häufig prekären Lebenslage sowie der Aufgabenstellung, wie sie die

Tilgungsverordnung vorgibt – einzusetzen, um so die notwendige wirtschaftliche Basis für die Erreichung der inhaltlichen Ziele zu sichern.

Hauptauftraggeber unseres gbg waren auch im vergangenen Jahr das BA Charlottenburg-Wilmersdorf, der Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg, die landeseigene BIM GmbH, das Nachbarschaftsheim Schöneberg, der VdK sowie verschiedene Quartiersmanagement-Beauftragte.

Abschließend wollen wir darauf hinweisen, dass unser gbg eine im Vergleich mit anderen Beschäftigungsgebern geringere Abbrecherquote zu beklagen hat. Dies ist in erster Linie der Leistungsbereitschaft unserer Bauleiter zu verdanken! Dabei „reduziert“ sich die Wirkung nicht auf die insbesondere justiziell relevante Ableistung der uneinbringlichen Geldstrafe; vielmehr erzielen wir durch unser Schaffen deutliche Resozialisierungs- und Integrationseffekte – vor allem auch hinsichtlich der Team- und Einsatzfähigkeit – bei der Mitarbeiterklientel unseres gbg.

Um diese Erfolge im Interesse aller Beteiligten weiter zu verstetigen halten wir es für wünschens- und mittelfristig erstrebenswert, ein spezifisches und weiterführendes Angebot für die Klientel zu entwickeln, die die gemeinnützige Arbeit mit gutem Erfolg abgeleistet haben.

2.4 Das Projekt „ISI – Integration statt Inhaftierung“

Das Projekt „ISI – Integration statt Inhaftierung“ konnte im Oktober 2007 nach einer kurzen organisatorischen Vorbereitungszeit seine Arbeit aufnehmen.

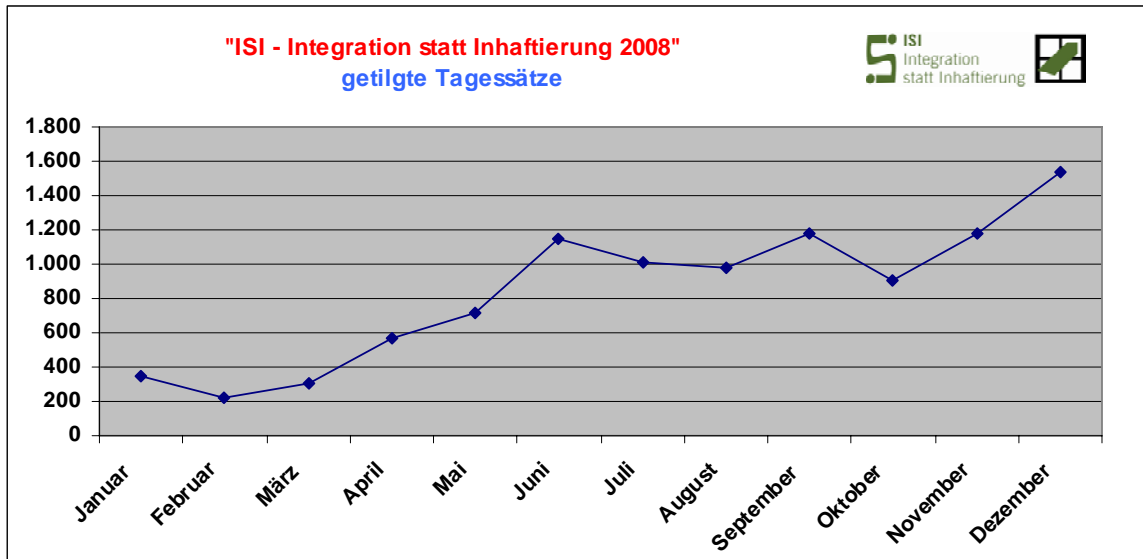
Die Zielgruppe von ISI sind in erster Linie die Klienten der drei Fachvermittlungsstellen (Fachvermittlungsstellen entsprechend der Tilgungsverordnung des Landes Berlin sind aktuell die Sozialen Dienste der Justiz, die Freie Hilfe Berlin e.V. und sbh e.V.; kurz FVS) die von den FVS per Schreiben nicht erreicht werden konnten oder aber die gemeinnützige Arbeit zur Tilgung der uneinbringlichen Geldstrafe nach Beratung und Vermittlung sowie Aufnahme der Tätigkeit abgebrochen haben und anschließend – wiederum schriftlich – nicht mehr zu erreichen waren.

Die Konsequenz der Nichterreichbarkeit – auch nach Abbruch der gemeinnützigen Arbeit – ist die Rückgabe des Vorganges durch die zuständige FVS an die Staatsanwaltschaft zur weiteren Vollstreckung; in der Regel erfolgt die weitere Vollstreckung dann im Gefängnis, in der sogenannten Ersatzfreiheitsstrafenhaft.

In Berliner Haftanstalten sitzen auf diesem Hintergrund täglich durchschnittlich 250 Inhaftierte ihre Geldstrafe ab! Wissenschaftliche Untersuchungen haben gezeigt, dass sich diese Klientel häufig in prekären Lebenslagen befindet, die durch die einschlägige Begleiterscheinungen sozialer Randständigkeit wie Obdachlosigkeit, Überschuldung, Suchtkrankheiten etc. gekennzeichnet sind. Die Bezahlung der Geldstrafe ist der Klientel nicht möglich, die Androhung der Haft – im Falle der Nichtzahlung – schreckt nicht ab.

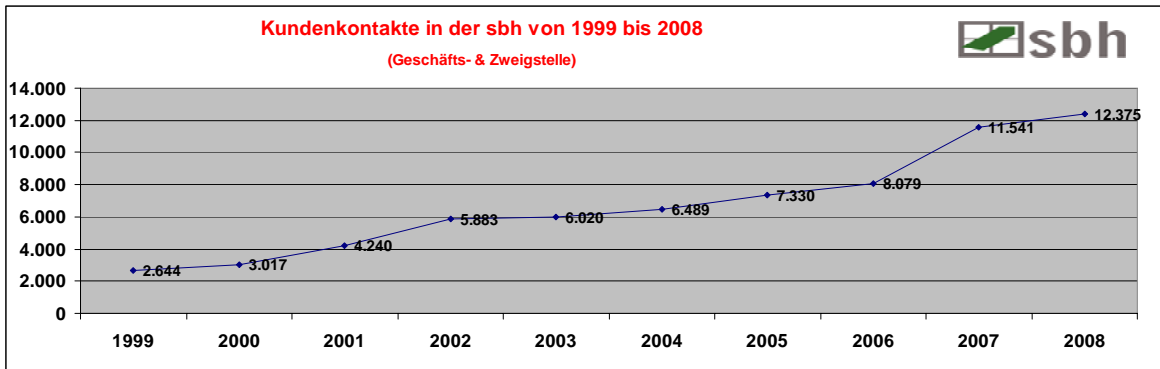
Für diese Klientel haben wir ein spezifisches Hilfeportfolio entwickelt, das primär das Ziel verfolgt – den abgebrochenen – Kontakt herzustellen, Hilfe + Beziehung anzubieten, die Lebenslage zu stabilisieren – um dann die Ableistung der Geldstrafe in Angriff nehmen zu können.

In 2008 konnten - nach Projektstart in 10/07 konnten – bei kontinuierlicher Steigerung der abgeleisteten Tagessätze pro Monat – über 10.000 Tagessätze durch gemeinnützige Arbeit getilgt werden.



Wir sind optimistisch, dass das von uns quantifizierte Ziel von 24.000 getilgten Tagessätzen p.a. im Rahmen der Projektlaufzeit – und auf dem Hintergrund der Optimierung des klientenspezifischen ISI-Hilfeportfolios – erreicht werden kann.

2.5 Kundenstatistiken 2008 der sbh – Entwicklung der Kundenkontakte von 1999 bis 2008



3. Ausblick 2009

Auf der Basis klarer und stabiler Strukturen verfolgt die sbh auch weiterhin eine Strategie des kontrollierten Wachstums zur Arrondierung und Aktualisierung ihrer Dienstleistungspalette. Dabei steht die Entwicklung innovativer Beratungsangebote – in 2009 soll ein Schwerpunkt auf die Zielgruppe Jugendlicher gelegt sowie eine weitere Zweigstelle begründet werden – im Vordergrund, die die Zielsetzung haben, den Nutzen zugunsten aller Beteiligten zu optimieren. Der Berücksichtigung des Kostenaspektes kommt im Entwicklungsprozeß neuer Angebote jeweils besondere Bedeutung zu.

Vorstand, Geschäftsführung und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind sich des Umstandes bewußt, dass der Prozess der Aktualisierung der Beratungs- und Betreuungsangebote in Analogie zur permanenten Veränderung der Nachfrage eine dauerhafte Anforderung auch im Jahre 2009 darstellen wird.

Das geplante Wachstum setzt die konsequente Weiterentwicklung aller Planungs-, Qualitätssicherungs- und Kontrollinstrumente und weiter eine transparente und partizipative Form der Vereinsführung voraus. Denn: Nicht zuletzt steht und fällt der Erfolg eines Vereins mit gut motivierten und ausgebildeten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern: So verfolgt die sbh auch im Jahre 2009 neben der permanenten Einbindung der Mitarbeiter/innen in die weitere Entwicklung des Vereines eine Personalentwicklung, die das geplante Wachstum zugunsten aller Beteiligten unterstützt.

Auf der Basis der beschriebenen Ergebnisse des Jahres 2008 freuen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf das kommende Geschäftsjahr.

Auch im Jahr 2009 wollen wir weiter wirksam daran arbeiten, ein flexibler und dynamischer Dienstleister der Sozialwirtschaft zu sein, der bedarfsgerechte, kostengünstige und qualitativ hochstehende Beratungs- und Betreuungsleistungen im Interesse seiner Kunden, der öffentlichen Hände und der Gesellschaft anbietet.

Wir wollen so auf Basis der „Leitgedanken unserer Arbeit“ zum sozialen Frieden in unserem Land und zur Sicherheit der Berlinerinnen und Berliner beitragen.